



Kultur inklusive

FÜR EINE INTERKULTURELLE
ÖFFNUNG DER BEHINDERTENHILFE

PROJEKT
DOKUMENTATION
2021-2023

In Zusammenarbeit mit:





VORWORT ELTERNNETZWERK NRW

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern,

Familien mit Einwanderungsgeschichte und Kindern mit Behinderung haben oft erschwerte Zugangsmöglichkeiten zu Informations- und Beratungsangeboten der Behindertenhilfe und nehmen deshalb deutlich seltener Unterstützungsangebote in Anspruch. Mit unserem Pilotprojekt „Kultur Inklusiv – eine Seminarreihe für Eltern von Kindern mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte“ wurde 2018-2021 ein erfolgreicher Anfang gemacht, um betroffene Eltern im bergischen Städtedreieck Wuppertal, Solingen und Remscheid mittels Informationsvermittlung bei der Bewältigung ihrer Lebenssituation zu unterstützen. Dabei zeigte sich, dass, um eine nachhaltige Veränderung zu erwirken, die Fachkräfte der Unterstützungs- und Beratungsangebote der Behindertenhilfe geschult und vernetzt werden müssen. Deshalb stand in unserem Folgeprojekt „Kultur Inklusiv - für eine interkulturelle Öffnung der Behindertenhilfe“ die Schaffung etablierter Strukturen und Netzwerke und die Sensibilisierung der verschiedenen Akteur*innen und Multiplikator*innen im Mittelpunkt. Ziel war dabei, eine langfristige Verbesserung der Beratung und Unterstützung von

Familien mit Einwanderungsgeschichte und Kindern mit Behinderung in der Projektregion zu schaffen. Die letzten zwei Jahre waren geprägt von intensivem Austausch und Lernmomenten innerhalb und zwischen den Kommunen, welche zur Sensibilisierung, aber auch konkreten Maßnahmen wie der Gründung von Arbeitskreisen und der Verankerung des Themas im kommunalen Integrationsmanagement führten. Wir sind stolz, dass wir als Elternnetzwerk NRW mit unserem Projekt eine Verstärkung des Themas in der Region anstoßen und somit die Perspektive von Menschen mit Einwanderungsgeschichte auch im Bereich der Behindertenhilfe stärken konnten.



Erol Çelik, Vorstandsvorsitzender,
Elternnetzwerk NRW - Integration miteinander e.V.

In Zusammenarbeit mit:



Solingen



KULTUR INKLUSIV AUF EINEN BLICK

ÜBER UNS

UNSERE MOTIVATION

Das „Elternnetzwerk NRW – Integration miteinander e.V.“ ist ein Zusammenschluss aus Vereinen und Institutionen von Eltern mit Einwanderungsgeschichte. Rund 300 Migranten-selbstorganisationen (MSO) sind bei uns organisiert. Das Elternnetzwerk ist somit die größte Dachorganisation von MSO in Nordrhein-Westfalen und anerkannter Elternverband. Mit unserer Arbeit setzen wir uns für gerechte Teilhabe, Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit für Menschen mit Einwanderungsgeschichte ein und leisten damit einen Beitrag zur Mitgestaltung eines solidarischen Zusammenlebens aller Menschen in NRW. Hierzu führen wir gemeinsam mit unseren Mitgliedsvereinen sowie anderen Organisationen Projekte und Veranstaltungen zu unterschiedlichen Schwerpunkten aus dem Themenspektrum der diversen Gesellschaft durch. Schirmherr des Elternnetzwerks ist Lorenz Bahr, Staatssekretär im Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.



KULTUR INKLUSIV

FÜR EINE INTERKULTURELLE ÖFFNUNG DER BEHINDERTENHILFE

Familien mit Einwanderungsgeschichte und Angehörigen mit Behinderungen stehen vor doppelten Hürden, wenn es um Zugang zu Bildung, Beschäftigung, Gesundheitsversorgung und sozialer Teilhabe geht. Die Anerkennung und Unterstützung ihrer vielfältigen Bedürfnisse ist ein wichtiger Baustein, um eine inklusive Gesellschaft zu schaffen, die allen Menschen die gleichen Chancen und Rechte bietet. Viele Angebote und Einrichtungen der Behindertenhilfe sind jedoch nicht auf diesen Personenkreis ausgerichtet, welcher deshalb oft nicht den Zugang zu Leistungen und Unterstützung findet. Mit dem ersten Teil des von Aktion Mensch geförderten Pilotprojekts „Kultur Inklusiv - eine Seminarreihe für Eltern von Kindern mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte“ (2018- 2021) wurde ein erfolgreicher Anfang gemacht, um betroffene Familien im bergischen Städtereck Wuppertal, Solingen und Remscheid mittels Informationsvermittlung bei der Bewältigung ihrer Lebenssituation zu unterstützen. Um eine langfristige adäquate Beratung in der Projektregion zu gewährleisten, standen beim Folgeprojekt „Kultur Inklusiv - für eine interkulturelle Öffnung der Behindertenhilfe“ die Schaffung nachhaltiger Strukturen und Netzwerke der verschiedenen Akteur*innen und Multiplikator*innen im Mittelpunkt. Ziel hierbei war es, während der Projektlaufzeit von zwei Jahren Beratungseinrichtungen der Behindertenhilfe in ihren interkulturellen Kompetenzen zu stärken und sie mit den Kommunalen Integrationszentren und anderen wichtigen Anlaufstellen der Integrationsarbeit zu vernetzen. Gemeinsam wurden konkrete Pläne entwickelt, um die Zielgruppe langfristig besser zu erreichen, sie differenzsensibel zu beraten und an geeignete Stellen weitervermitteln zu können.

PROJEKTBAUSTEINE

DIALOGREIHE

TRAININGS FÜR
FACHKRÄFTE

AUFBAU VON
ELTERNCAFÉS

VIELFÄLTIGE ANGEBOTE

PARTIZIPATIVE FORMATE

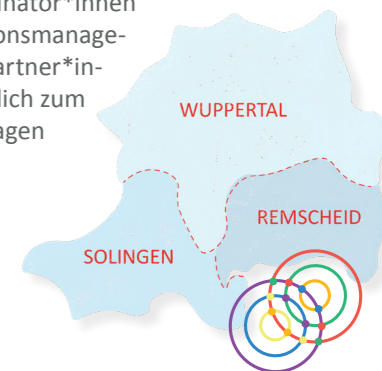
Für die Umsetzung der ambitionierten Ziele haben wir auf verschiedene partizipative und bedarfsorientierte Formate gesetzt. Im Rahmen von jeweils sechs interkulturellen Trainings, kommunalen Dialogveranstaltungen und Elterncafés sowie zwei großen regionalen Netzwerktreffen wurden Räume geschaffen zum Vernetzen, Lernen und Sensibilisieren. Einen näheren Einblick in die Veranstaltungsformate vermitteln die nächsten Seiten.



STARKE KOOPERATIONEN

STARK IN DEN KOMMUNEN

Das Projekt wurde in enger Kooperation mit den Kommunen Wuppertal, Solingen und Remscheid entwickelt und durchgeführt. Die Kommunalen Integrationszentren (KI) waren unsere Hauptansprechpartner, aber auch die Koordinator*innen für die Belange von Menschen mit Behinderungen waren maßgeblich an der Durchführung des Projekts beteiligt. Diese engen Kooperationen haben es uns ermöglicht, mit unterschiedlichen Veranstaltungsformaten eine große Bandbreite an Akteur*innen zu erreichen und zu involvieren. Im Laufe des Projekts haben wir auch in den Frühförderstellen der Lebenshilfe und den Koordinator*innen des Kommunalen Integrationsmanagements motivierte Projektpartner*innen gefunden, die maßgeblich zum Erfolg des Projekts beigetragen haben.



23,8 MIO.

MENSCHEN IN DEUTSCHLAND HABEN
EINEN MIGRATIONSHINTERGRUND

QUELLE: STATISTISCHES BUNDESAMT, 2022

75,4%


DER BEHINDERTENEINRICHTUNGEN SEHEN EINEN HANDLUNGSBEDARF BEI DER
BETREUUNG VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG UND EINWANDERUNGSGESCHICHTE

QUELLE: EXPERTISE „MIGRATION UND BEHINDERUNG“, DER PARITÄTISCHE GESAMTVERBAND, 2020

PROJEKTDURCHFÜHRUNG

DIALOGVERANSTALTUNGEN

Die fehlende Vernetzung zwischen den verschiedenen Multiplikator*innen der Bereiche Inklusion, Integration und Kinder- und Jugendarbeit ist eine der großen Hürden in der diversitätssensiblen Ausgestaltung von Angeboten für migrantische Familien mit Kindern mit Behinderung. Ziel der Dialogveranstaltungen war es daher, Schlüsselakteur*innen der verschiedenen Arbeitsfelder zusammenzubringen, um Erfahrungen auszutauschen, voneinander zu lernen und gemeinsam Wege zu erschließen, migrantische Eltern von Kindern mit Behinderung besser zu erreichen. In jeweils zwei Veranstaltungen pro Kommune haben wir unterschiedliche Akteur*innen an einen Tisch gebracht, um sich kennenzulernen, gemeinsam Hauptbarrieren, Bedarfe und Lösungsansätze zu identifizieren und Wege für zukünftige Zusammenarbeit zu erschließen. Für zusätzliche Inspiration sorgten die Inputs on Manuel von Gilsa von der Diakonie Michaelshoven, der das Modellprojekt „Kompetenzzentrum Flucht, Migration und Behinderung Köln“ vorstellte und auch aktiv an den Gesprächen beteiligt war. Die Veranstaltungen waren geprägt von intensivem und wertschätzendem Austausch, der konkrete Ideen hervorbrachte. In zwei der drei Kommunen werden auch nach Projektende Räume zum regelmäßigen Austausch bestehen bleiben. In Remscheid in Form eines neu gegründeten Arbeitskreises zum Thema Migration und Behinderung und in Solingen durch die Integration der Thematik in die Fachgruppe „Gesundheit und Pflege“ des Kommunalen Integrationsmanagements. In Wuppertal hat das KI, angeregt durch die Veranstaltungen, ein umfassendes internes Papier mit konkreten Handlungsempfehlungen verfasst, welches auch Vorschläge zur Schaffung zukünftiger Netzwerkräume bietet.



- **59 Teilnehmende**
- **Erstmalige Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse**
- **Vernetzungen unter den Akteur*innen**
- **Entwicklung von Handlungsempfehlungen**



ERGEBNISSE DER BEDARFSANALYSE

HÜRDEN

- **Sprachbarrieren und fehlende Dolmetscher*innen**
- **zu wenig niedrigschwellige Angebote für Eltern**
- **Fehlende transkulturelle Kompetenzen von Fachkräften**
- **Fehlender Überblick über Angebote und Strukturen**

LÖSUNGSANSÄTZE

- **Mehrsprachige Dokumente, multilinguale Teams, bessere Finanzierung, Online Tools**
- **Etablierung von Elterncafés**
- **Trainings für Fachkräfte, Integration in Organisationskultur und Strategie**
- **Organigramm, Arbeitskreise, Fachkraft an Schnittstelle**

„Ich finde, mit Menschen mit Einschränkungen zu arbeiten, ist eine Herzenssache. Das Projekt „Kultur Inklusiv“ hilft, weil man für die Bedürfnisse und Herausforderungen der Menschen mit Einschränkungen sensibilisiert wird, man die Akteure und die Anlaufstellen kennenlernt und lernt, wie man Zugangsbarrieren abbauen kann.“

ZELIHA ARAS, SOZIALARBEITERIN, MIGRATIONSBERATUNG FÜR ERWACHSENE BEIM STADTTEIL E.V. REMSCHEID



Kultur inklusiv

21. NOVEMBER, 10:00-10:00 UHR
FÄRBEREI E.V. ZENTRUM FÜR INTEGRATION UND INKLUSION
PETER-HANSEN-PLATZ 1, 42275 WUPPERTAL



ELTERN
NETZWERK
NRW.
Integration verbindet



PROJEKTDURCHFÜHRUNG

INTERKULTURELLE TRAININGS

Ein weiterer wichtiger Baustein des Projekts waren die Interkulturellen Trainings, die wir pro Stadt zwei Mal angeboten haben. Die Trainings boten Input, Impulse und konkrete Handlungsmöglichkeiten für eine kultursensible Arbeit in der Behindertenhilfe und richteten sich daher insbesondere an Fachkräfte und Einrichtungen aus diesem Arbeitsfeld sowie an Praktiker*innen anderer Bereiche, die in Kontakt und Austausch mit der Zielgruppe stehen. So haben auch viele Fachkräfte von Kindertagesstätten teilgenommen. Die Veranstaltungen wurden von Sarah Saf, einer zertifizierten Trainerin und Coachin für interkulturelle Kompetenzen, durchgeführt. Mittels theoretischen Inputs, Beispielen aus der Praxis und gemeinsamer Reflexion erörterte sie mit den Teilnehmenden die Notwendigkeit und Gestaltung interkultureller Öffnung und kultursensibler Arbeit, um Zugangsbarrieren zu Hilfs- und Beratungsangeboten für Menschen mit Einwanderungsgeschichte und Behinderung abzubauen. Die Trainings wurden gut von den Teilnehmenden aufgenommen und konnten wichtige Impulse zur interkulturellen Öffnung setzen.



„Das interkulturelle Training hat mich überrascht und begeistert. Ich hatte erwartet ein paar Tipps und Hinweise zu bekommen – ein paar Do’s und Dont’s eben. Stattdessen habe ich einen umfassenden Überblick bekommen und habe verstanden, wie wichtig eine interkulturelle Öffnung für die gesellschaftliche Entwicklung ist. Dass es nicht ausreicht ein paar Do’s und Dont’s in meine Arbeit einzubauen, sondern dass interkulturelle Kompetenz ein Thema ist, das die ganze Organisation betrifft und entsprechend behandelt werden muss.“

HELGE BRUHN, KOKOBE WUPPERTAL



- **62 Teilnehmende**
- **Sensibilisierung der Zielgruppe**
- **Vernetzung unter den Akteur*innen**

ELTERNCAFÉS

Selbsthilfegruppen sind wichtige Räume für Angehörige von Menschen mit Behinderung, um Empathie und Unterstützung zu erfahren. Oft finden Menschen mit Einwanderungsgeschichte jedoch nicht den Weg zu den Selbsthilfeangeboten der Behindertenhilfe. Sprachbarrieren und die daraus resultierende Unsicherheit, falsch verstanden und nicht ernst genommen zu werden, spielen hierbei eine große Rolle. Im Rahmen des Projekts stießen wir deshalb die Entwicklung von Elterncafés in den Kommunen an, die mit dem Einsatz von Sprachmittler*innen und Kinderbetreuer*innen die Schaffung solcher Selbsthilferäume für die Zielgruppe erleichtern. In den Frühförder- und Beratungsstellen der Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid fanden wir wertvolle Kooperationspartner*innen. Durch das bereits zuvor etablierte Vertrauensverhältnis der Fachkräfte mit den Eltern war es einfach, Eltern für die Teilnahme an den Veranstaltungen zu gewinnen. Mit je zwei Informationsveranstaltungen pro Kommune zu verschiedenen Themen wie Einschulung, Autismus und Spiele für Kinder mit Behinderung haben die Frühförderstellen diverse Elterngruppen zum Lernen und Austausch zusammengebracht. Die Frühförderstellen in Solingen und Remscheid werden dieses Format auch zukünftig anbieten und mit den Kommunalen Integrationszentren für die Finanzierung der Sprachmittlung kooperieren. Somit konnte das Projekt „Kultur Inklusiv“ erfolgreich eine neue Initiative in den Kommunen initiieren.



„Dieses Angebot ist für Eltern mit Kindern, die in ihrer Entwicklung besondere Bedarfe zeigen, von besonderer Bedeutung. Das Angebot von Sprachmittlern hebt sprachliche Barrieren auf und die Eltern haben den Austausch von Erfahrungen sehr genossen. Sie haben es als Anregung, Beruhigung, Erleichterung und insgesamt als sehr hilfreich empfunden. Zum Teil waren sie sehr angerührt. Alle wünschen eine Fortsetzung.“

BÄRBEL DAFELD, LEITERIN DER FRÜHFÖRDERUNG UND BERATUNGSSTELLE DER LEBENSHILFE IN SOLINGEN



- **32 Teilnehmende**
- **Informations- und Austauschveranstaltungen**
- **Verstetigung des Angebots in den Frühförderstellen**

PROJEKTDURCHFÜHRUNG

REGIONALER AUSTAUSCH

Um die Reflexionen der einzelnen Kommunen zusammenzutragen und an ein breiteres Publikum zu vermitteln, haben wir im Rahmen des Projekts auch zwei größere Veranstaltungen im bergischen Städtedreieck durchgeführt. In einem Werkstatttreffen und einer Zukunftskonferenz kamen jeweils um die 60 Projektmitwirkende sowie Vertreter*innen aus Politik, Wissenschaft und Praxis zusammen, um voneinander zu lernen, die Ergebnisse in den einzelnen Kommunen zu bündeln und gemeinsam Lösungsansätze für übergreifende Herausforderungen wie dem Mangel an Dolmetscher*innen und fehlender Vernetzung zu erarbeiten. So hat die Vorstellung der Arbeit der neuen Case Managerin des KI Remscheid, deren Stelle den Fokus Migration/Inklusion hat, das KI Solingen dazu inspiriert, selbst auch solch eine Stelle zu schaffen. Die Veranstaltungen wurden vor allem für ihren starken Netzwerkcharakter und die fundierten Expertenbeiträge geschätzt. Der regionale Austausch war ein wichtiger Bestandteil des Projekts, um das Querschnittsthema Migration und Behinderung in den Kommunen zu verankern und Kooperationen zu fördern, die es zuvor nicht gegeben hat.



Teilnehmende des Werkstatttreffens



Vorstellung der Pläne der Kommunen



Vorstellung des KIM Remscheid auf der Zukunftskonferenz



Vorstellung des KIM Wuppertal



Teilnehmende des Werkstatttreffens im Gespräch

- 112 Teilnehmende
- Verstetigung des Themas in der Region
- Starke Vernetzungen unter den Akteur*innen im Städtedreieck

WAS HABEN WIR ERREICHT? WIE GEHT ES WEITER?

Ergebnis der engen Begleitung durch „Kultur Inklusiv“ waren eine gesteigerte Sensibilisierung für die besonderen Bedarfe von Familien mit Einwanderungsgeschichte mit Kindern mit Behinderung sowie die verbesserte Vernetzung zwischen den Akteur*innen in den Bereichen Inklusion und Migration. Zwei der Kommunen haben Case-Manager*innen-Stellen mit dem Fokus Inklusion geschaffen und werden das Thema zukünftig im Kommunalen Integrationsmanagement (KIM) bespielen. Damit wurden nachhaltige Anlaufstellen geschaffen, die Ratsuchende besser an die unterschiedlichen Hilfsdienste der Integrations- und Inklus-

sionsarbeit vermitteln können. Auch die Vernetzung kann weiterhin stattfinden durch die Etablierung neuer Arbeitskreise oder der Integration der Thematik in bestehende Fachgruppen. Darüber hinaus werden durch die Kooperation mit den Frühförderstellen auch Räume für Eltern zum Austausch und Beratung bestehen bleiben. Das Projekt konnte es demnach durch die enge Zusammenarbeit mit den Kommunalen Integrationszentren und neuen Kooperationspartner*innen schaffen, den Grundstein für eine nachhaltige Verstetigung des Themas Migration und Behinderung im bergischen Städtedreieck zu legen.

UNSERE ERFOLGE IM ÜBERBLICK

- Einrichtung von zwei Case-Manager*innen-Stellen mit dem Expertentum Inklusion/Migration
- Initiierung eines Arbeitskreises und Integration der Thematik in eine Fachgruppe zum Thema „Gesundheit und Pflege“
- Bestandsaufnahme und Identifikation der Hauptbarrieren im Städtedreieck
- Vortreiben der Vernetzungen zwischen den Akteur*innen
- Einbindung des Kommunalen Integrationsmanagements
- Identifikation von Kooperationspartner*innen für langfristige Elterncafés



STIMMEN VON KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

BÄRBEL DAFELD

„Über Kultur Inklusiv haben sich Kontakte ergeben, die für die Netzwerkarbeit im Interesse unserer Zielgruppe hilfreich und bereichernd sind. Über 50% unserer Familien kommen aus anderen Kulturkreisen und verfügen nicht immer über Kommunikationsmöglichkeiten in deutscher Sprache. Durch das Projekt haben wir unsere Materialien, unsere Haltung und unsere Kommunikation nochmals reflektiert und Anregungen umgesetzt. Wir haben bereits mehrere Familien an das KIM angebunden, was uns positiv zurückgemeldet wurde.“

Leiterin der Frühförderung und Beratungsstelle der Lebenshilfe in Solingen

VICTORIA MORVAI

„Also ich würde sagen, dass das Projekt Kultur Inklusiv in Remscheid zum Umdenken einen großen Teil beigetragen hat. Die migrantischen Mitbürger mit Inklusionsbedarf werden nun angehört und mitgedacht. Durch die Dialogreihe gibt es nun einen festen Arbeitskreis für die Schnittstelle, in welchem Versorgungslücken und Barrieren aufgedeckt und bearbeitet werden. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem KIM haben wir hier eine echte Chance, Veränderung zu bewirken.“

Case-Managerin für die Schnittstelle Migration/Inklusion, Stadt Remscheid

ALDONA GONZALES THIMM

„Das Projekt Kultur Inklusiv hat die Schnittstelle Migration und Behinderung in Solingen sichtbar gemacht. Mit dem herausragenden Engagement des Elternnetzwerks NRW ist es gelungen, Netzwerke zu knüpfen, interkulturelle Sensibilität zu fördern, sowie nachhaltige Angebote zu schaffen. Ganz herzlichen Dank!“

Koordinatorin der Belange von Menschen mit Behinderung, Stadt Solingen



GADA HAMADY



„Kultur Inklusiv II hat in Wuppertal das gesamte KI bewegt, da viele Mitarbeiter*innen die Veranstaltungen im Rahmen des Projekts besucht haben. Dadurch wurde ein übergreifender interner Austausch angeregt und die Kolleg*innen haben das Thema in ihre Teams und Arbeitsbereiche getragen. Während der Projektlaufzeit von Kultur Inklusiv II ist eine Sensibilisierung der Mitarbeitenden für die Belange und Teilhabemöglichkeiten und -Barrieren von Familien mit internationaler Familiengeschichte und behinderten Kindern oder Angehörigen erfolgt. Super war auch der Einblick in die anderen Projektkommunen: Wie sind sie aufgestellt? Welche Ideen gibt es? Und welche Ideen kann man evtl. auf die eigene Kommune übertragen?...“

Teamleitung Ankommen und Teilhabe, Stadt Wuppertal



KULTUR INKLUSIV – FÜR EINE INTERKULTURELLE ÖFFNUNG DER BEHINDERTENHILFE

HERAUSGEBER:

ELTERNNETZWERK NRW – INTEGRATION MITEINANDER E.V.

NEUSTRASSE 16, 40213 DÜSSELDORF

TEL.: 0211 63 55 32 -60/-61/-64

E-MAIL: [INFO@ELTERNNETZWERK-NRW.DE](mailto:info@elternnetzwerk-nrw.de)

FACEBOOK: [WWW.FACEBOOK.COM/ELTERNNETZWERK.NRW](http://www.facebook.com/elternnetzwerk.nrw)

HOMEPAGE: [WWW.ELTERNNETZWERK-NRW.DE](http://www.elternnetzwerk-nrw.de)

KONZEPTION UND REDAKTION: JASSIN FETAHOVIC

LEKTORAT: EVA CYNKAR

DESIGN, LAYOUT UND ILLUSTRATIONEN: BJÖRN STEINMETZLER ILLUSTRATION & DESIGN

FOTONACHWEIS: ELTERNNETZWERK NRW – INTEGRATION MITEINANDER E.V.